

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich  
**Herausgeber:** Antiquarische Gesellschaft in Zürich  
**Band:** 2 (1844)

**Artikel:** Eidgenössische Schlachtlieder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-378723>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eidgenössische Schlachtlieder.

Wir glauben die altherwürdigen Panner der Eidgenossen mit keiner schicklicheren Beigabe begleiten zu können, als mit einigen Gedichten über Schlachten, in denen die von uns beschriebenen Fahnen siegreich geweht haben. Wir geben diese Lieder, welche zum grössten Theile in ihrer ächten Gestalt noch ungedruckt sind, nach den besten uns zugänglichen Handschriften.

### Halbsuters Lied von dem Strit ze Sempach.

1386.

(Tschudi's Chronik, II, 76. der Züricher Handschrift.)

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| 1. Imm tusent und drühundert<br>und sechs und achtzigsten jar<br>do hat doch gott besunder<br>sin gnad thon offenbar<br>he der eidtgnofschaft, ich sag;<br>tett iren groß bistance<br>uff Sant Cirillen tag. | 2. Es kam ein bär gezogen<br>gen Willisow in die statt;<br>do kam ein imb geflogen,<br>in dlinden er gnistet hat:<br>he ans hertzogen waffen er flog,<br>als do der selbig hertzog<br>wol für die linden zog. | 3. „Das dütet frömbde geste“:<br>so redt der gmeine man.<br>do sach man wie die veste<br>dahinder zWillisow bran.<br>he sie redtend uff übermut | „die Switzer wend wir töden,<br>das jung und alte blut.“<br>4. Si zugend mit richem schalle<br>von Sursee uff der statt,<br>die selben herren alle<br>so der hertzog gesamlet hat:<br>„he und kosts uns lib und leben,<br>die Switzer wend wir zwingen<br>und inen ein herren geben.“<br>5. Si fiengend an ze ziechen<br>mit ir kostlichen watt:<br>das völcklin fieng an fliechen<br>gen Sempach in die statt,<br>he das uff den ackern was;<br>den hertzog sach man ziechen<br>mit einem hör, was groß.<br>6. Welch frowen si begriffen<br>namend si zu der hand,<br>hand inen abgeschnitten |
|--|---|---|--|

- wol ob dem gürtel ir gwand  
 he und ließends so schwächlich ston:  
 do batends gott von himmel,  
 er welts nit ungrochen lon.
7. „Ir niederländschen herren,  
 ir ziend ins oberland:  
 wend ir üch da erneren,  
 es ist üch noch unbekandt;  
 he ir soltentz vor bycht verjehen:  
 in oberländscher erne  
 möcht üch wol wee beschechen.“
8. „Wo sitzt dann nun der pfaffe  
 dem einer da bychten muß?“  
 „zu Switz ist er beschaffen;  
 er gibt eim herteuß:  
 he die wirt er üch ouch schier geben;  
 mit scharpfen halenbarten  
 wirt er üch gen den segen.“
9. „Das wer ein schwere buße:  
 gnad herr her *domine!*  
 so wir die tragen müßten,  
 es lät uns jemer wee.  
 he wem söllind wir es klagen,  
 wo wir ein söliche buße  
 von Schwitzern müßind tragen?“
10. An einem mentag frue  
 do man die mäder sach  
 jetz mäyen in dem towe,  
 davon inen wee beschach,  
 he und do si gmäyet hand,  
 do bracht man in zmorgenbrote  
 vor Sempach uff das land.
11. Rutschman von Rinach nam ein rott,  
 reit ze Sempach an den graben:  
 „nun gend haruß ein morgenbrott:  
 das wend die mäder haben:  
 he wann si sind an dem mad.  
 und komend ir nit balde,  
 es möcht üch werden schad.“
12. Do antwurt imm gar gschwinde  
 ein burger uß der statt  
 „wir wend si schlan umb dgrinde  
 gar schier in irem mad,  
 he inn gen ein morgenbrot  
 das ritter und ouch grafen  
 am mad wirt ligen todt.“
13. „Wenn kumpt das selbig morgenbrot  
 das ir uns wellend gen?“  
 „deidgnossen kommend jetz gar gnot:  
 so söllend irs wol vernen;  
 he si werden üch richten an  
 das üwer etwa menger  
 den löffel wirt fallen lau.“
14. Gar bald si da vernamend  
 von Sempach uß der burg  
 wie das deidgnossen kamend.  
 do reit der von Hasenburg;  
 he er spächet in der ban:  
 do sach er bi einandern  
 meng klugen eidtgnossen stan.
15. Die herren von Lucerne  
 strecktend sich vestigklich,  
 an manheit gar ein kerne:  
 keiner sach nie hindersich;  
 he jeder bgert vornen dran.  
 do das sach der von Hasenburg,  
 wie bald er geritten kam!
16. Und tett zum läger keren:  
 gar bald er zum hertzog sprach  
 „ach gnediger fürst und herre,  
 hettfind ir hüt üwer gemach,  
 he allein uff disen tag!  
 das völeklin hab ich bschowet:  
 si sind gar unverzagt.“
17. Do redt ein herr von Ochsenstein  
 „o Hasenburg hasenherz!  
 imm antwurt der von Hasenburg  
 „dine wort bringend mir schmerz.

7, 5. verjehen, aussagen. — 7, 6. erne, Ernte. — 8, 3. beschaffen, angestellt. — 8, 7. gen, geben. — 9, 4. jemer, immer. — 11, 5. wann, denn.  
 13, 3. gnot, schnell, bald. — 13, 4. vernen, vernehmen. — 17, 7. zäger, verzagtere.

- he ich sag dir bi der trüwe min:  
man sol noch hüt wol sechen  
wedrer der zäger werde sin.“
18. Si bundend uf ir helme  
und tatends fürher tragen;  
von schuchen huwentz dschnäbel:  
man hett gefüllt ein wagen.  
he der adel wolt vornen dran:  
die andern gmeinen knechte  
mustend dahinden stan.
19. Zusammen si da sprachend  
„das völkli ist gar klein:  
söltind uns die puren schlachen,  
unser lob das wurde klein;  
he man spräch „puren hands than.“  
die biderben eidgnossen  
ruffend gott im himel an.
20. „Ach richer Christ von himel,  
durch dinen bittern tod  
hilf hüt uns armen sündern  
uß diser angst und not,  
he und tu uns byestan  
und unser land und lüte  
in schirm und schützung han.“
21. Do si ir bett volbrachtend  
gott zu lob und ouch zu eer,  
und gottes lyden gdachtend,  
do sandt inen gott der herr  
he das hertz und manneskrafft  
und das si tapfer kartend  
jetz gegen der ritterschafft.
22. Lucern Uri Schwitz Underwalden  
mit mengem biderman,  
zu Sempach vor dem walde  
da inen der löw bekam,  
he der ruch stier was bereit:  
„und löw, wilt mit mir fechten,  
das sig dir unverseit.“
23. Der löw sprach „uff min eide,  
du fügst mir eben recht:  
ich hab uff diser heide  
meng stoltzen ritter und knecht:  
he ich wil dir gen den lon  
umb das du mir einst ze Loupen  
gar vil ze leid hast ton.
24. Und an dem Moregarten  
erschlugt mir mengen man.  
von mir musts hüt erwarten  
ob ichs gefügen kan:  
he das sig dir zugeseit.“  
do sprach der stier zum löwen  
„din tröwen wirt dir leid.“
25. Der löw fieng an ze ruußen  
und schmucken sinen wadel.  
do sprach der stier „ruck ußen:  
wend wirs versuchen aber?  
he so tritt hie zuher baß,  
das dise grüne heide  
von blut mög werden naß.“
26. Si fiengend an ze schießen  
zu inen in den than;  
man greiff mit langen spießen  
die frommen eidgnossen an;  
he der Schimpff der was nit süeß:  
die äst von hohen böumen  
fielend für ire füeß.
27. Des adels hör was veste,  
ir ordnung dick und breit:  
das verdroß die frommen geste;  
ein Winkelriedt der seit  
„he wend irs gnießen lon  
min fromme kind und frowen,  
so wil ich ein frevel bston.
28. Trüwen lieben eidtgnossen,  
min leben verlür ich mit.  
si hand ir ordnung gstossen:  
wir mögends in brecchen nit.  
he ich wil ein inbruch han:

21, 6. kartend, kehrten. — 22, 4. bekam, begegnete.

25, 2. schmucken, einziehen. — 26, 2. than, Wald. — 27, 7. frevel, kühne That.

- des wellind ir min gschlechte  
in ewig geniessen lan.“
29. Hiemit do tett er fassen  
ein arm voll spieß behend:  
den sinen macht er ein gassen;  
sin leben hatt ein end.  
he er hat eins löwen mut;  
sin mannlich dapfer sterben  
was den vier waltstetten gut.
30. Also begundentz brecchen  
des adels ordnung baldt  
mit howen und mit stecchen.  
gott siner selen walt:  
he wo er das nit het gthan,  
so wurds deidgnossen han kostet  
noch mengen biderman.
31. Si schlugend unverdrossen,  
erstacchend mengen man;  
die frommen eidgenossen  
sprachend einandern trostlich an.  
he den löwen es ser verdroß;  
der stier tett vinlich sperren,  
dem löwen gab er ein stoß.
32. Der löw fieng an ze mawen  
und tretten hindersich;  
der stier startzt sine brawen  
und gab im noch ein stich  
he das er bleib uff dem plan:  
„ich sag dir, rucher löwe,  
min weid must mir hie lan.“
33. Der pfaff hat inen gebychtet,  
die buß ouch jetzund geben.  
der löw fieng an ze wychen:  
die flucht fugt imm gar eben;  
he er floch hin gen dem berg.  
der stier sprach zu dem löwen  
„du bist keiner eeren wert.
34. Züch hin, du rucher löwe:  
ich bin bi dir gewesen;
- du hast mir hert getröwet,  
und bin vor dir genesen.  
he züch recht wider heim  
zu dinen schönen frowen:  
din eer ist worden klein.
35. Es stat dir lasterlichen,  
wo mans nun von dir seit,  
das du mir bist entwichen  
uff diser grünen heid;  
he es stat dir übel an.  
du hast mir hie gelassen  
gar mengen stoltzen man.
36. Dazu din harnist klare  
han ich dir gwunnen an;  
ouch fünftzechen houptpanere  
die hast du mir gelan:  
he das ist dir jemer ein schand;  
ich han dirs angewunnen  
mit ritterlicher hand.“
37. Die vesten von Lucernen  
hand da ir bests gethau  
und hand den frömbden herren  
zur rechten adern glan:  
he si hands ze tod geschlagen;  
ze Künigsfelden im closter  
ligend ir vil vergraben.
38. Desglich die vesten von Switze  
mit mengem klugen man,  
mit mannheit und mit witze  
griffends den löwen an:  
he si schlugend inn uff den tod,  
si huwend inn in grinde  
das er imm blut lag rot.
39. Darzu die vesten von Uri  
mit irem schwartzen stier,  
vil vester dann ein mure  
bestrittends das grimme thier;  
he in irem grimmen zorn  
schlugend si durch die helme

---

31, 6. sperren, stemmen. — 32, 3. stertzen, starr in die Höhe ziehen. — brawen, Augenbrauen. — 33, 4. fugt, passte.  
37, 1. vesten, mannhaften.

- die herren hochgeborn.  
 40. Und ouch von Unterwalden  
 die vesten usserkorn,  
 die helden wunderbalde,  
 in irem ruchen zorn  
 he si schlugend tapfer drin  
 und hiessend die frömbden herren  
 mit spiessen gotwüllkom sin.
41. Also vertreib der stiere  
 den löwen uß dem korn:  
 sin tröwen und prangnieren  
 was gar und gantz verlorn;  
 he es stat im übel an,  
 ja das der löw dem stiere  
 sin weid mit gwalt muß lan.
42. Hertzog Lüpolt von Oesterrich  
 was gar ein freidig man:  
 keins guten rats belud er sich,  
 wolt mit den puren schlan;  
 he gar fürstlich tat ers wagen.  
 do er an dpuren kame,  
 hands inn ze todt geschlagen.
43. Sin fürsten und ouch herren  
 die littend große not;  
 si tatend sich mannlich weren:  
 dpuren hand si gschlagen ztod;  
 he das ist nun unverschwigen:  
 dann ob 600 Helme  
 sind uff der waltstat bliben.
44. Ein herre was entrunnen,  
 der was ein herr von Gree:  
 er kam zur selben stunden  
 gen Sempach an den see;  
 he er kam zu Hans von Rot:  
 „nun tus durch gott und gelte,  
 für uns uß aller not.“
45. „Vast gern“ sprach Hans von Rote:  
 des lons was er gar fro,  
 das er in verdienen solte;  
 fürts übern see also.  
 he und do er gen Notwyl kam,  
 do winckt der her dem knechte,  
 er solt den schiffman erstochen han.
46. Das wolt der knecht volbringen  
 am schiffman an der statt.  
 Hans Rot merckts an den dingen:  
 das schiffli er bhänd umbtrat;  
 he er warff si beid in see:  
 „nun trinckend, lieben herren:  
 ir erstechend kein schiffman me.“
47. Hans Rot tett sich bald keren,  
 seit wie es gangen was,  
 zu sinen lieben herren:  
 „nun merckents dester bas:  
 he zwen fisch ich hüt gfangen han;  
 ich bitt üch umb die schuppen:  
 die fisch wil ich üch lan.“
48. Si schicktend mit im dare:  
 man zog si uß dem see.  
 der bulgen naments ware  
 und anders noch vil me;  
 he si gabend im halbenteil:  
 des lobt er gott von himel  
 und meint es wär wolfeil.
49. In wätschgern warend zwo schalen,  
 die warend von silber gut;  
 die wurdend Hansen Roten:  
 des was er wol ze mut.  
 he er hat si nit verthon:  
 zLucern bi sinen herren  
 sind si behalten schon.
50. Do kam ein bott gar ändlich  
 gen Oesterrich ze hand:  
 „ach edle frow von Oesterrich,

40, 3. wunderbalde, wunderkühn. — 41, 3. prangnieren, prangen. — 42, 2. freidig, hartnäckig. — 44, 6. gelte, Vergeltung.

48, 1. dare, dahin. — 48, 3. bulgen, Reisetasche. — 49, 1. wätschgern, Ranzen. — 50, 1. ändlich, mit aufgeregtem Gemüthe.

- üwer herr ligt uff dem land:  
 he zu Sempach im blute rot  
 ist er mit fürsten und herren  
 von puren gschlagen ztod.“
51. Ach richer Christ von himel,  
 was hör ich grosser not!  
 ist nun min edler herre  
 also geschlagen ztod,  
 he wo sol ich mich hin han?  
 het er mit edlen gstritten,  
 man hett inn gfangen gnou.
52. Nun ylend wunderbalde  
 mit ross und ouch mit wagen  
 gen Sempach für den walde:  
 da sölt ir inn ufladen;  
 he fürend inn ins closter in  
 hinab gen Königsvelden:  
 da sol sin begrebnus sin.“
53. In und umb und uff dem sin  
 sig hertzog Lüpolt erschlagen,  
 das tund die herren ennert Rhin  
 von den eidtnossen sagen:  
 he ich setz ein anders dran:  
 wär er daheim beliben,  
 im het niemand leids gethan.
54. Mit im so tet er füren  
 uff wägnen etlich faß  
 mit hälsling strick und schnüren,  
 dann er der meinung was,  
 he möcht er gesiget han,  
 so wolt er die eidgnossen  
 allsamen erhencken lan.
55. Hett er kein unfug triben  
 und nit sölch übermut,  
 so wärind die edlen bliben  
 jetlicher bi sinem gut.  
 he si tribends aber zfil:  
 des ist inen druß erwachsen  
 ein sölich hantvest spil.
56. Die frow von Mümpelgarten  
 und die von Ochsenstein,  
 si mustind langzit warten  
 ob ir man kämind hein;  
 he si sind ze tod erschlagen:  
 man hörtz in iren landen  
 gar jämmerlichen klagen.
57. Die burger von Schafhusen  
 und die von Winterthur,  
 si kund gar sere grusen:  
 der schimpff der dunkt si sur.  
 he Diessenhofen und Frowenveld,  
 die hand dahinden glassen  
 meng man uff witem veld.
58. Do rett sich ein burgermeister  
 von Friburg uß der statt  
 „wir hand ein reiß geleistet,  
 die uns geruwen hat:  
 he wir müssend groß schmachte tragen  
 das wir uff fryer heide  
 von Switzern sind geschlagen.“
59. Die herren ab dem Rhine  
 und ab dem Bodensee,  
 hettinds zmäyen lan sine,  
 so wär inn nit gschechen wee.  
 he wemm wend si das nun klagen?  
 man sach die selben mäder  
 gar wenig fuder laden.
60. Desglichen die von Constentz,  
 die warend hofflich dran,  
 hand mit dem stier gefochten:  
 die flucht hand si genon,  
 he ir pæner dahinden glan:  
 zu Switz hangts in der kilchen,  
 da sichtz meng biderman.
61. Von Lentzburg an dem tantze  
 da warend ouch die von Baden:  
 ku Brüni mit irem schwantze  
 hat irn vil ztod erschlagen:

53, 1. sin, dem Seinigen, Eigenthum.

58, 1. rett sich, sprach bei sich. — 58, 3. reiß, Kriegszug. — 60, 2. hofflich, hofgemäss.

- |  |   |
|--|---|
| <p>he das tut den herren wee;<br/>         si glust keim sölchen pfaffen<br/>         ze bychten niemerme.</p> <p>62. Und ouch der lange Frießhart<br/>         mit sinem langen bart,<br/>         desglich der Schenk von Bremgart,<br/>         die blibend uff der fart;<br/>         he si sind ze tod erschlagen:<br/>         ze Sempach vor dem walde<br/>         da ligend si begraben.</p> <p>63. Und namlich die von Zofingen<br/>         warend ouch an der not:<br/>         si hand gar redlich gfochten.<br/>         ir vendrich ward gschlagen ztod;<br/>         he ir paner das was klein:<br/>         einer hats ins mul gschoben:<br/>         so kam es wider heim.</p> <p>64. Desglichen die von Rinach,<br/>         die hand ein mordt getriben:</p> | <p>wie si das selbig hand volbracht,<br/>         das ist noch unverschwigen;<br/>         he ouch warend si meineid:<br/>         und ee der schimpff ein ende nam,<br/>         do hat mans inen gseit.</p> <p>65. Ku Brüne sprach zum stiere<br/>         „ach sol ich dir nit klagen?<br/>         mich wolt uff diser riviere<br/>         ein herr gemulcken haben:<br/>         he ich hab imm den kübel umbgeschlagen;<br/>         ich gab im eins zum ore<br/>         das man in mußt vergraben.“</p> <p>66. Halbsuter unvergessen,<br/>         also ist ers genant;<br/>         zLucern ist er gesessen<br/>         und alda wol erkannt;<br/>         he er was ein fröhlich man:<br/>         dis lied hat er gedichtet<br/>         als er ab der schlacht ist kan.</p> |
|--|---|

## Schlacht bei Näfels.

1388.

(Usteris Sammlung, auf der Wasserkirche in Zürich.)

1. In einer fronfasten da huob sich der Glarner not;  
 si wontend zWesen fründ ze han: si gabends in den tot.
2. Der dises mord gesiffet hat, es muoß im werden leid,  
 er hat nit recht gefaren, wann er ist worden meineid.
3. In oesterlichen ziten, uf einen sammestag,  
 da huob sich ein großer strit, daß menger tot gelag.
4. Ze Glaris in dem lande warend vierthalb hundert man,  
 die sachend fünfzehen tusend, ir rechten fienden, an.
5. Da ruofte als behende der von Glaris houbetman,  
 er ruofte unsern herren Christ von himel an.
6. „Ach richer Christ von himel, und Maria, reine magd,  
 wellend ir uns helfen, so sind wir unverzagt,

66, 7. kan, gekommen.

4, 2. sachend an, wurden ansichtig.

7. Daß wir den strit gewinnend wol hie uf disem feld;  
wellend ir uns helfen, so bestond wir alle welt.
8. O helger herr sant Fridoli, du trüwer landesman,  
ist dises land din eigen, so hilfs uns mit eren bhan.“
9. Die herren brachend in die letz, si zugend in das land;  
do es die Glarner sachen, si wichend in ein gand.
10. Do diß die herren sachend, daß wichend dGlarner man,  
si schruwend all mit luter stim „nun grifends frölich an!“
11. Die Glarner kerten sich umbe, si tatend ein widerschnall,  
si wurfend mit hempflichen steinen, daß 's in den berg erhall.
12. Die herren begundend wichen und bitten umb ir leben;  
mit golde und mit silber woltind si sich widerwegen.
13. „Hettist du silbers und goldes vil græßer dann ein hus,  
es mag dich nit gehelfen, din leben das ist us.
14. Und ouch din guoter harnist und all din isengwand,  
das must du hüt hie lassen wol in sant Fridlis land.
15. Des dankend wir alle gotte und sant Fridli, dem helgen man.“ —  
und dise manliche thate hand die fromen Glarner than.

### Der Switter und Glarner lied wider die von Zürich und von der schlacht zu Ragatz.

1446.

(Cod. St. Galli, 645. S. 503.)

1. Gen disem werden summer so wil ichs heben an  
ein nüwes lied ze singen, ir söllentz wol verstan,  
als von der frommen eidgnofschaft; ir lob ist wit und breit:  
das tuot den großen herren zorn und ist den rittern leit.
2. Sich huob ein großer widerstoß vor schon mengem jar  
zwischen dien von Switz und Zürich, das sag ich üch für war;  
darumb so ist gestorben vil manig biderb man.  
darnach hant Züricher geworben: was hant si gewonnen dran?
3. Sy söltend sin beliben by irem alten pundt,  
den sy doch hant geschworen, nu merkent disen fundt,  
ewenglichen ze halten, iemer me on end:  
den pund hand sy zerspaltten, das setz ich uff ein end.

---

9, 2. Gand, steinbesäetes Feld.

3, 4. uff ein end setzen, als völlig ausgemacht behaupten.

4. Des hat sich underwunden, als ichs vernomen han,  
von alln Richstetten gemeine vil menig biderman.  
Der edel fürst von Heidelberg, der ist uns wol erkant,  
sin lob das ist gebrisen wo er ist in dem landt,
5. Er hat in disen sachen sin allerbests getan;  
des sond die biderben eidgnossen in allweg genießen lan,  
das er sich hat underwunden, ir sollentz wol verstan,  
ein friden wolt er machen der hoch erboren man.
6. Gen Ulm da was ein tag geleit, die warheit ich üch sag,  
er solt ze mittervasten sin: nun ist er geschlagen ab.  
Ir biderben eidgenossen, üwer schloß besetztent wol,  
die großen herren in dem land sind böeser listen voll.
7. Rouben unde brennen darmit ist inen wol  
und arme lüt ze machen; ir herz ist untrüw vol.  
ir lieben eidgenossen, ir söllent mich wol verstan,  
sond haben dester besser sorg, so mags üch nit misseگان.
8. Ir fromen eidgenossen hand mengen redlichen man;  
wo man ze strit sol fechten, da gönd si tapfer dran.  
Si hands gar dick bewisen in disem widerspan,  
si sind gar hoch ze brisen: gott well si nit verlan.
9. Ze Wallstatt an der letzy da was der anefang,  
ze Meyenfeld vor dem stettli da inen gar wol gelang.  
die lieben eidgenossen sind wol der manheit ein kern;  
ir lob das wil ich meren, und tuons von herzen gern.
10. In dem Oberlande was üwer græfste not,  
das ir umb üwer bar gelte nüt fundent ze koufen brot.  
do sprach sich menig biderman: gott muoß es geklaget sin,  
das wir in disem lande von hunger so lident pin.
11. An einer alten faßnacht fruo do ward in kund geton,  
wie daß sechs tusent ritter gen Ragatz werind kon;  
die biderben eidgenossen sumptent sich nit lang,  
gen Ragatz iltentz balde und woltentz grifen an.
12. Ze Ragatz vor dem dorfe da was der græfste stoß:  
ir fromen eidgenossen, üwer fröude die was groß!  
on alles hindersich sechen giengend sy frölich dran.  
die reine magt, die gott gebar, die well sy niemer verlan.
13. Do ir an ein fechten kament, do schluogent ir frölich dran:  
die herren gerietend wichen und fluchent bald darvon.  
ze fliehen was inen gache, hin heim stuond inen der sin:  
die eidgenossen schluogend ir vil ze tod und jagtendz in den Rin.

14. Do nun das gefecht ein end genam, ir mögend denken wol,  
die biderben eidgenossen die wurdent fröuden vol,  
daß sy überwunden hattent mit ritterlicher hand  
vil mengen kluogen ritter dörthar uß Schwabenland.
15. Von Brandis du untrüwer man, was hast du geton,  
du warest zu Bern ein burger, das han ich wol vernon,  
und hattist ein eid gesworen zu den herren von Bern:  
den lon den du verdienet hast, den sol man dir geben gern.
16. Der lon der ist dir worden, als ichs vernomen han;  
darnach hast du geworben, du woltist nit müeßig gan:  
des bist wol innen worden von der eidgnossen hand:  
sy hand dich glert ein orden ze Ragatz im Oberland.
17. Junckher Hans von Rechberg, du hattist wol bedacht,  
daß du den fromen eidgnossen spise hattist gebracht  
gen Ragatz in das dorfe, brot darzu klaren wiu:  
das ward den eidgenossen: selig müeßintz ewig sin.
18. Wend ir sy erkennen, ich wils üch wüssen lon,  
die in dem Oberlande ir allerbests hant geton;  
die lieben eidgenossen sind mir gar wol erkant,  
ir lob das wil ich brisen, wo ich bin in dem land.
19. Von Schwytz und ouch von Glarus die frommen vesten lüt  
von Uri von Underwalden die wagent fröelich ir hüt.  
Lucern du edels liecht genant, ir füerent der eren ein fan;  
wo man ze feld sol fechten, da gand ir fröelich dran.
20. Von Zug ir lieben lüte, ir hand der eren vil,  
ich han üwer nit vergessen, üwer lop ich brisen wil;  
wo man sol an die nöete gan, da sind ir bald bereit,  
darumb stond ir ze loben in hoher wirdigkeit.
21. Von Bern ir lieben herren, ir sint mir wol erkant,  
das ir mit fünfzig mannen warend im Oberland;  
by den biderben eidgenossen da littend ir lieb und leid:  
das tatent ir gar gerne mit ganzer stätigkeit.
22. Solotorn du alter stamm an dem römschen rich,  
das lob sond ir von mir haben, ir söllend merken mich,  
daß ir so recht gerne in das Oberland werind kon  
zu üwern eidgenossen; es ward üch nit kund geton.
23. Die reine magt, die gott gebar, die söllent wir ruoffen an  
und ouch ir liebes kindli, das sy uns wellint bygestan,  
und alle gottes helgen, wie die genennet sin,  
der gute herr sant Fridlin well unser schirmschild sin.

24. Der uns dis lied gemachet hat, den wil ich üch tuon bekant:  
 Ze Lucern ein guot geselle, Hans Ower ist ers genant;  
 er sings mit frigem muote wo er ist in dem land:  
 gott wöll die eidgenossen behüeten vor laster und schand.

## Schlacht bei Granson.

1476.

(Usteris Sammlung.)

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Alle ding soll man fahen<br/> in gottes namen an;<br/> man soll sy nit vergahen,<br/> wenn gott will uns bystan;<br/> Maria gotts mutter, die reine maid,<br/> die will uns allweg helfen<br/> zu aller gerechtigkeit.</p> <p>2. Uns mag nit misselingen<br/> ja hüt und z'aller frist;<br/> nun will ich frölich singen,<br/> wie es ergangen ist:<br/> an einem samstag es beschach,<br/> da der herzog von Burgunne<br/> vor Granson niederlag.</p> <p>3. Sin büchsen wollt er füren<br/> wol uf den berg an die straß;<br/> darnach begond sich rüren<br/> vil menger eidgenoß;<br/> damit man in überylet hat:<br/> des hatt er sich versumet<br/> und kam doch vil ze spat.</p> <p>4. Er hat ein spyl anfangen,<br/> dasselb hat er verlorn;<br/> es ist im übel gangen,<br/> die eidgnossen hand in gschorn;<br/> sy hand in gschoren ungenezt:</p> | <p>die zelt und auch die büchsen<br/> ließ er inen zu letz.</p> <p>5. Er hat ein wagenburg gschlagen<br/> wol uf ein gute myl;<br/> sy wurdend ganz verzaget,<br/> der bund zog über hinin:<br/> das müel den herzogen also sehr,<br/> daß er ist weggeflohen:<br/> des hat er doch kein er.</p> <p>6. Und da man anhub ze stryten<br/> sogar mit rychem schall;<br/> sy woltend uns hinderryten:<br/> das feld ward inen zu schmal.<br/> die eidgnossen thaten nahin dringen,<br/> des ist ihr lob in aller welt,<br/> und die Walhen fast übertringen.</p> <p>7. Von Schwitz die frommen eidgnossen<br/> die hand den vorzug than;<br/> der bär wollt sy nit lassen,<br/> Fryburg was auch daran.<br/> Von Schwitz das panner das ist rot,<br/> da gott der hœchste fürste<br/> am gewären froncrüz stat.</p> <p>8. Sy hand uns nit gelassen,<br/> und wend uns nit verlan;<br/> Uri war unverdrossen,</p> |
|--|--|

1, 3. vergahen, übereilen — 6, 7. die Walhen, die Wälschen. — 7, 7. am gewären froncrüz, am hilfreichen heiligen Kreuze.

- Zürich zog frölich dran;  
Schwiz, Glaris, Zug, Underwalden,  
die von Solothurn frölich zugen,  
Bern das war auch daran.
9. Sie zugend us der wagenburg us,  
sy wolltends gryfen an;  
da warend die eidgnossen,  
vil menig weidlich mann,  
sy zugend balde wider sy hin:  
des muste der herzog von Burgun  
liden ein große pin.
10. Lob wil ich von inen sagen,  
wann ich habs vernommen;  
sy dörfends frischlich wagen,  
wenn sy in das feld kommen.  
E sy griffend so frölich drin,  
welli dahinden waren,  
die werind gern z'vorderst gsin.
11. Ich kann nit anders singen,  
Basel, Straßburg und ander stett,  
die sinn wurdend mir zerrinnen,  
wie sy es angriffen hettend;  
es wurd mir auch zu schwer allein;
- ich hatt mit mir zu schaffen,  
daß ich sy achtet klein.
12. Es was ein kleine fröuwde,  
es was im ein großes leid;  
er spricht uf sinen eide  
„es kumpt üch zu großem leid“;  
das söllend wir doch werden innen:  
so nemend wir gott zu einem ghilf,  
und zühend wider inen.
13. Herzog, din nam der ist große!  
das ist dir wol ein schand,  
daß dich die eidgenossen  
us dem feld vertriben hand,  
und hand darzu gnon großes gut,  
das ich es nit darf sagen,  
die schätz namends us fryem mut.
14. Die Walhen lert men fliegen  
us dem schloß Granson uf das land;  
sy mustend sich im graben biegen,  
es was inen ein große schand;  
sy hattend die unseren gehenkt,  
das was ir widergelte:  
sy wurdend hinab gesenkt.

### Schlacht vor Murten.

1476.

(Usteris Sammlung.)

1. Nun merkend all geliche,  
mit singen so heb ichs an  
von dem punt so kreftigliche;  
mit mengem stolzen mann  
er ist ins veld gezogen,  
mit wehrhafter hand;
- der gir ist usgeflogen  
dem bären in sin land.
2. Er hat in sinem sinne,  
mit im der graf von Remunt,  
die lütschen land ze zwingen;  
sy mach'end einen punt.

9, 4. vil menig fehlt. — 9, 5. balde fehlt. — 11, 7. daß ich sy achtet klein, daß ich sie genau beobachtete. —  
12, 3. er, der Herzog von Burgund. — 14, 6—7. umgestellt, und vor wurdend: darum.  
2, 1. Er, der Herzog Karl.

- Sy schlugend meng hoch gezelte  
für Murten und für das schloß;  
darvor hat er im felde  
dry hufen, die warend groß.
3. Er sprach: „nun merkt mich eben,  
die statt ist nit wol bhuot;  
ir sond sy mir ufgeben,  
ich frist üwer lib und guot.“  
sy gabend im antwort balde:  
sy kartend sich nüt dran;  
sy truwdens wol zu behalten;  
er wær ein betrogener man.
4. Das thet in ser verdrießen,  
daß man im die antwort gab;  
mit stürmen und mit schießen  
wollt er nit lassen ab.  
An die muren thet er richten  
zwo büchsen, die warend groß;  
da thet man im das vernichten:  
den büchsenmeister man im erschof.
5. Am ziestag gegen der nachte  
do nam er für sich ein sinn,  
er stürmpt daran mit machte,  
die statt wollt er nemmen in.  
Vil schier hatt er verloren  
wol me dann tusent man;  
das thet im großen zoren,  
doch must er sy faren lan.
6. Darnach am samstag am morgen  
da huob sich groß ungemach;  
der herzog lag in sorgen,  
den pundt man ziehen sach  
mit pfyfen und mit trummen,  
sy namend doch gott zu stür;  
sy thätend in gryfen ane  
und machtend im 's lachen thür.
7. Von Oestrich thun ich prysen  
den fürsten hochgeborn;
- ein fürst thut er sich bewisen,  
sin züg was userkorn.  
er reit wol an die Walhen  
mit ritterlicher kraft:  
das hat so wol gefallen  
der frommen eidgnofschaft.
8. Von Lutringen thuon ich melden  
den edlen fürsten ryeh,  
er ist gsyn in dem felde  
sogar on allen wich.  
Der herzog von Burgunne  
hatt es um in verschult:  
darumb hat er gewonnen  
der frommen eidgnossen huld.
9. Zürich das soll man loben,  
es treit wol der eren ein kron;  
ir lob schwebt billich oben,  
sy grifends gar frölich an;  
darzu loben ich Berne,  
es hat wol erfochten den prys;  
darzu lob ich Lucerne,  
es hat gelhan syn flys.
10. Uri mit sinem stiere  
sprang frölich an den tanz;  
Schwytz ich billich ziere,  
es macht den reyen ganz;  
Underwalden thuon ich nennen;  
Zug focht gar ernstlich zum spyl;  
die Glarner man da sache  
und ander eidgnossen vil.
11. Solothurn thuon ich nennen,  
Fryburg und Appenzell;  
Straßburg ließ sich wol erkennen,  
es nimpt sich der sachen ein held;  
Basel und Müllhusen,  
Collmar und Schlettstatt guot:  
der punt hat kein Verdrießen,  
als gegen dem welschen bluot.

---

3, 1. der Herzog spricht zur Besetzung von Murten. — 6, 6. zu stür nemen, zu Hilfe nehmen. —  
7, 4. züg, Heegeräth, Rüstzeug. — 8, 4. on allen wich, ganz ohne Wank. — 10, 4. den reyen ganz machen, den  
Tanz vollkommen machen. — 11, 3-4. etwa: Straßburg ließ wol erkennen sich der sachen ein held?

12. Der Herzog thet sich rüsten  
mit sechshundert tütscher man;  
damit wollt er sich fristen:  
sy mustend vornen dran.  
für sich hat er genommen  
dryssig schlangenbüchsen ouch;  
die brachtend im kein frommen:  
sy schussend vil zu hoch.
13. Der punt thät an in ziehen,  
der herzog setzt sich zu wer;  
man meint, er solt nit fliehen  
mit einem so großen heer.  
Sin volk ward schier zertrennet,  
und kam in große not;  
als er es da vername,  
da floch er mit großem spott.
14. Da wurdend im erschlagen  
wol achtzehn tusend man;  
in see thet man sy jagen,  
vil me dann ich zelen kan;  
die sind darin ertrunken,  
ir wer hat doch kein fuog;  
die Walhen mochtend wol denken:  
sy hettend der tütschen gnuog.
15. Diewyl man sy thet schlachen,  
da thet der graf Remund  
zwen schütze in die statte:  
erst ward im die flucht kund.  
er huob sich bald von dannen,  
ein fändli man im schweit,  
dazu vierhundert mannen:  
die blibend da im reit.
16. Ir flucht was us der maßen,  
man schlug in us dem feld;  
darin hat er gelaßen  
mer dann zehn tusend zelt.  
Der herzog von Burgunne,  
der graf hand des kein gwinn:  
Murten ist noch nicht gwunnen,  
es kumpt wol vor in hin.
17. Der punt von allen Orten  
zog uf der walstatt zu rat  
und thet der Walchen warten  
dry tag an selber statt,  
ob man da wollte kommen  
mit wehrhafter hand:  
da warends nit als frommen,  
ist inen ein große schand.
18. Zu Zürich sicht man hangen  
zwei panner, acht fändli gut.  
Menger Walch ist kum vergangen,  
sy half nit ir übermut;  
der zal weiß ich kein namen  
in allem punt so wyt;  
die Walchen sond sich schamen  
der schand zu ewiger zyt.
19. Herzog, du wilt nun kriegen,  
du dunkst dich selb gar frisch;  
damit thust du dich triegen:  
die schantz stat under dem tisch.  
Du hast geleit ein bloßen,  
dir fehlt die meisterschaft:  
dich schlugen die eidgnossen  
mit ritterlicher kraft.
20. Zu Saffoy in dem lande  
ein edle herzogin,  
ward ir land zu schanden,  
das schafft ir dummer sinn.  
Hett sy den punt gehalten,  
als ir herr vor hat than,  
so möcht sy in fröwden alten,  
sus muoß sy in truren stan.
21. Etschlich, der sich hat gspitzet,  
und hat uf den punt gespilt:  
die in der luken sitzend,  
ir anschlag hat in gfelt.

15, 6. Andere lesen statt: schweit (schweiete): schriet (abschnitt). — 15, 8. Andere: im riet, d. i. im Ried.

16, 8. es kumpt wol vor in hin, es entgeht ihnen wohl. — 17, 7. als frommen, also tapfer. — 19, 4. die schantz stat under dem tisch, das Wagniß ist verloren. — 19, 5. legen ein bloßen, in Blöße geben. — 21, 3. in der luken sitzen, in der Mauerlucke sitzen, lauern.

- Man mag wol schwigen und thusen,  
 doch soll mans vergessen nit;  
 kem es ein mal ze schulden,  
 man teilte gnad darmit.
22. Dies liedli hat gesungen  
 Hans Fiel us fryem muot;

von dem punt ist es erklungen,  
 von den eidgnossen guot.  
 Wo man ir høert gedenken,  
 ir lob wirt offenbar:  
 das liedli will ich ũch schenken  
 in ein guot sælig jar.

## Schlacht bei Nansy.

1477.

(Usteris Sammlung.)

1. Nun wend wir aber heben an,  
 das best das ich gelernet han,  
 und wie es ist ergangen  
 zu Nansen zu:  
 da hattends all ein verlangen.
2. Herzog von Lutringen, das edel bluot,  
 er schreib den puntgenossen guot,  
 ja wie er wër gelegen  
 vor Nansen zu  
 mit manchem künem degen.
3. Der punt der gab vil lüte dar,  
 der eidgnossen ein große schar  
 mit werhaftigen handen;  
 die fürt er mit im  
 wol in das welsche lande.
4. Zu sant Niklausport stund im der sinn;  
 da lagend sich der Walhen vil:  
 sy wurdend all erschlagen.  
 Dem herzog Karle von Burgund  
 dem thete man das sagen.
5. Er richt die büchsen uf den plan,  
 er wont, der punt solt kommen dar:  
 der won hat in betrogen,  
 ee er sich hat bedacht,  
 da hat man in überzogen.
6. Er lag in einem tiefen hol;  
 man zog im zu, das wust er wol,  
 dennoch wollt er nit fliehen;  
 wol herrlich thet  
 er inen entgegen ziehen.
7. Es was der Welschen ungelück,  
 er hat bestellet manchen strick,  
 daran wolt er sy henken;  
 an sinen tod  
 er thet gar wenig denken.
8. Sy knüwtend nider uf den plan,  
 sy ruftend Maryen, gotts mutter, an  
 mit ufgehepten händen:  
 kumm uns zu hilf  
 an unserm letzten ende!“
9. Sy giengend wider uf den plan,  
 sy griffend wider gar fröelich an  
 mit keiserlichem rechte.  
 Herzog Karle von Burgun  
 hat vil stolzer knechte.
10. Ja sy lüffend durch studen und dorn,  
 das thetend sy us ganzem zorn,  
 wann inen was so gache;  
 sy schuchend da  
 weder kat noch lachen.

21, 5. thusen, still sein. — 22, 2. Hans Fiel, d. i. Hans Vtol?

2, 3. wie es wer erlegen, Handschrift.

10, 4—5. sy schuchend weder lachen noch kat, Handschrift.

- |   |   |
|---|---|
| <p>11. Da er die scharpfen hallenparten sach,<br/>von denen im zu Murten so we geschach,<br/>darzu die langen lanzen:<br/>in irem reien<br/>wolt er nit mehr tanzen.</p> <p>12. Den vortanz solt er han gethan,<br/>da wolt er im feld nit bestan,<br/>er fieng an zu fliehen;<br/>die eidgenossen begunden<br/>nach im frischlich ziehen.</p> <p>13. Er gsteckt in einem graben tief,<br/>menger mann rannt unde lief,<br/>by im wolt niemand blyben;<br/>syn end must er<br/>allein im graben vertriben.</p> <p>14. Ja, ist er je gewesen rych,<br/>dem sicht er iez gar ungelich,<br/>da man ihn hat nakend funden;<br/>naket und bloß<br/>mit sinen verserten wunden.</p> | <p>15. Nun froüw dich, Hagenbach!<br/>du heigest leid oder ungemach,<br/>din herr ist zu dir kommen;<br/>üwer beder gwalt<br/>ist üch uf erden genommen.</p> <p>16. Man leit den herzog uf ein bar,<br/>man fürt in gen Nansen zwar,<br/>ze tod ward er erschlagen;<br/>herzog Reinhart von Lutringen<br/>hat in zu Nansen vergraben.</p> <p>17. Man buwt im ein Cappellen an die statt<br/>und da der herzog erschlagen ward,<br/>mit dryen messen zu meren;<br/>man wicket in<br/>in der helgen dry kungen ere.</p> <p>18. Der uns das liedli nüw gesang,<br/>zwen Schwitzerknaben sind sy genannt,<br/>sy hands gar wol gesungen:<br/>herzog Karle von Burgun<br/>ist nümen heim gekommen.</p> |
|---|---|

Von den Schlachtliedern sind die sogenannten Schmach- oder Spottlieder wohl zu unterscheiden. Eines dieser Art folgt hier zur Vergleichung.

### Das Lied machtend die Oesterricher (al. die von Zürich) wider die Eidgenossen im krieg. 1444.

(Cod. St. Galli Nro. 645. S. 493.)

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Wol uf, ich hør ain nüw gedøen,<br/>der edel vogelsang!<br/>ich trüw, es kom ain ganze schön;<br/>unwetter hat sin gang<br/>berichsnot uf der heide,</p> | <p>die bluomen sind erfrorn;<br/>dem adel als ze leide<br/>hand puren zesamen geschworn.</p> <p>2. Die wulken sind ze berg getrückt,<br/>das schafft der sunnen glanz;</p> |
|--|--|

---

13, 4-5. sin end vertriben, die Endezeit seines Lebens zubringen.  
1, 4-5. Der Winter hat seinen Gang (seine Zeit) geherrscht.

- den puren wirt ir gewalt gezückt,  
das tuot der pfawenschwanz.  
Blüemy, laß din lüegen,  
gang hain, hab guot gemach;  
es geræt die herren müegen:  
trinc uß dem müllibach.
3. Belibist du daheimen,  
du heltist guote waid,  
dich betrüebti niemand  
und beschech dir nüt ze laid;  
du geratsch ze wit ußbrechen,  
das tuot dem adel zorn:  
last nit von dinem stechen,  
man schlacht dich uf die horn.
4. Du hast ain fart dinen schwanz gereckt  
hinan den Zürichsee;  
damit so hattest si erschreckt:  
die schmach die tuot in wee.  
wer nun den andern hab betrogen?  
ich reden als die thoren,  
mich ducht, der bund hab sich gebogen,  
den sy hand zesamen geschworen.
5. Nun luogent zu üch selber,  
Zürich, in üwer statt  
da lagent küe und kelber,  
wie mans verboten hat.  
rütent uß den grunde,  
der da unkrüt gebirt;  
ir gelebet noch die stunde,  
das es uch fröwen wirt.
6. Die buren tribent wunder,  
ir übermut ist groß;  
Schwitz und Glaris besunder,  
niemand ist ir genoß;  
sy tragent ietz die krone  
für ritter und für knecht;  
wirt in nun der lone,  
das ist nit wider recht.
7. Ich main ietz die von Berne,  
tuont och als üch denn dunk;  
uns zündt ein nüwer sterne,  
gar heiter ist sin funk;  
ir hand vil mengen puren,  
gewünn es sinen gang,  
sy bræcchent üch durch die muren,  
sy spartint es nit lang.
8. Basel du macht dich fröwen,  
wann dir wirt schier din lon;  
macht du die spis nicht töwen,  
man git dir purgation:  
die rumet dir den magen,  
darnach wirst du gesund;  
man muoß dir vil vertragen,  
wann du bist in dem pund.
9. Es ist nit als ergangen,  
ye das beschechen sol.  
die fromen geræt belangen,  
die falschen gebeitent wol.  
nun hin, es kümet alles,  
der nun gebeiten mag.  
niemand acht ir schalles,  
es wendtz ain halber tag.
10. Das Ergöw tät ain böesen schwank,  
des sait man im kain er;  
darzuo hant sü des wenig dank,  
man getrüwet inn nit me.  
Bremgarten, Mellingen und Baden,  
es ist an üch nit nüw,  
ir forchtent klainen schaden  
und brechend üwer trüw.
11. Rapperschwil nun halt dich fest,  
din fromkait schwebt dir ob;  
wann du hast je getan das best,  
behab din guotes lob.  
ich main ouch die von Winterthur,  
erschreckent nit von tröwen;

2, 5. luegen, brüllen. — 3, 5. geratsch, beginnst. — 4, 1. ein fart, eine Strecke weit.

7, 4. funk, Glanz. — 8, 1. macht, magst. — 8, 3. töwen, verdauen. — 9, 1-2. Noch ist nicht alles, was geschehen soll, geschehen. — 9, 3. geræt, beginnt. — 9, 6. der nun, wenn man nur.

- guot graben hant ir umb die mur,  
des mügent ir üch fröwen.
12. Nun lant üch nit verdrießen  
der arbeit so ir hant,  
des mügent ir genießen:  
ir hand gehuot vor schand.  
man zellt üch für die fromen,  
der eren gan üch got;  
es wirt noch kürzlich komen,  
das mengem gelit sin spot.
13. Die zit hat sich erlouffen,  
die welt ist ieze touf.  
man muoz die haiden touffen,  
so meret sich der gloub.  
unrecht hat sine gange,  
ir übermuot ist groß;  
vertreit ins der adel lange,  
sy sitzen im in die schoß.
14. Der küng erfordert je sin lüt  
und ouch dazuo sin lant;  
das recht er für die fürsten büt:  
das tuot den puren and.  
ir übermuot der ist nit klein,  
wan das lit an dem tag;  
„Wir wellen im rechtes gehorsam sin  
nach unser bundbrief sag.
15. Wan kemint wir für die herren,  
so hettint wir uns erwegen;  
wir müestent widerkeren,  
dahaim der küegen pflegen.  
unser herschaft würd denn knecht,  
klain, schmal würd unser gebiet;  
wil der küng von uns das recht,  
so kom er gen Beckenriet.
16. Da wöllen wir im losen,“  
sprachent die melkerknaben.
- die knüw gand in durch die hosen,  
grau röck sicht man sy tragen.  
ir was ain michel taile,  
baide jung und alt.  
küng, got geb dir haile,  
wann sy müegt din gewalt.
17. Sie schluogent uf den sumber,  
das es im berg erhal;  
doch was in ain kumber,  
sy schrüwent überall:  
„Wer gab im den gewalte,  
das er der küng sol sin?“  
Das sin der tüfel walte!  
die fürsten von dem Rin,
18. Die hant in uzerkoren  
dem adel ganz zu hail;  
die herren hand im geschworen  
und ouch der stett ain tail.  
sin gerechtigkeit den fürsten gefellt,  
sin frümkeit ist in kunt;  
darumb so hand sy in erwelt  
ja ganz mit ainem mund.
19. Man mag wol von im singen,  
wann er ist eren wert,  
from mit allen dingen,  
wer rechtes von im bgert.  
den adenlichen herren  
er ist gemain und gelich;  
mit recht und ouch mit eren  
hat er das Röemsche rich.
20. Fürsten und ouch herren  
beruoft er umb das recht;  
so zuo im sollent keren  
all ritter und ouch knecht;  
und wer von fromkeit sige,  
der gang mit fröuden daran:

---

13, 1. hat sich erlouffen, sich übereilt. — 13, 5. sine gange, seine Wege. — 14, 3. für die fürsten das recht bieten, vor den Fürsten zu Recht stehen wollen. — 15, 2. erwegen, ergeben. — 15, 4. küegen, Kühe. — 15, 5. Unsere Herrschaftlichkeit würde sich in Knechtschaft verwandeln; wir würden aus Herren zu Knechten werden. — 15, 8. Beckenriet, Dorf in Unterwalden, wo früher die Urkantone zuweilen tagten.

17, 1. sumber, Heerpauke, Trommel. — 17, 7. Scheltende Antwort des Dichters. — 19, 5. adenlich, adelig (adellich). — 20, 5. von fromkeit sige, rechtfertig sei.

- hie Oesterrich! ist die krige,  
das rüeffent, frow und man.
21. Wer unrecht welle lämen,  
dem rat ich zu dem schimpf;  
wenn ir es recht bekæmen,  
so hand ir guoten glimpf.  
nun werent bi zit ir frommen  
der puren unvernunft;  
wan wend irs nit verkommen,  
es wird ain grose zunft.
22. Ir sond üch bas bewaren,  
denn bisher sig geschehen.  
wend ir es einander sparen  
und durch die finger sechen?  
ist die gerst getröschen,  
das man üch nit bekent?  
wend ir das für nit löschen  
e, ob es üch enbrennt?
23. Von Oesterrich ein herre,  
ach du vil edles bluot,  
an dir so lit groß ere,  
hab aines löwen muot.  
adenlich ist din gestalt,  
frælich ist din gesicht;  
du hast des Rømschen richs gewalt,  
das müeget vil mengen wicht.
24. Es sigent stett oder puren,  
klain ist der underschaid:  
es tailts ain wenig muren:  
es ist in allen laid;  
sy wæren selb gern herren,  
und sind in doch ze grob;  
künig, du solt ins weren,  
so meret sich din lob;
25. Wan es horet dim adel  
und diner herschaft zuo.  
erschüt den pfawenwadel,
- es wirt in noch ze fruo.  
man muoß das umfich stöiben,  
so bliht das essen rein.  
mit pffisen und mit töiben  
füret man die brüte hain.
26. Nun helfe got dem rechten  
mit schilt und ouch mit sper;  
wann gat es an ein fechten,  
es kumt noch menger her,  
der umb gerechtkeith vichtet,  
man vindt noch biderb lüt;  
wirt es nit anders grichtet,  
sy wagent har und hüt.
27. Man hat in lang vertragen  
gewalt und übermuot;  
ain fürsten hant sy erschlagen,  
darzuo meng edel bluot;  
vertriben sint die frommen,  
als von der buren spot;  
das ir hant sy in genommen,  
nun helf uns rechen got.
28. Der uns dis liedlein hat gemacht,  
der ist von Isenhofen.  
die buren hatten sin kain acht,  
wan er saß hinder dem ofen,  
er loset irem rate  
und was si wöllint triben,  
an ainem aubent spate;  
er hats nit muot ze verswigen.
29. Fruo an einem morgen  
huob er sich dannen bald;  
er lüff da hin mit sorgen  
wol obnen durch den wald;  
do er kam uff die haide,  
in ducht, im wær gelungen;  
den fromen nit ze laide  
hat er diß lied gesungen.

20, 7. krige', Kampftruf, Feldgeschrei. — 21, 1. lämen, lahm machen, verhindern, hemmen. — 21, 3. bekæmen, bekæmet, erhieltet. — 21, 7. verkommen, fürkommen, dagegen sein, abstellen. — 22, 5. Sprichwort. Ist die Gerste schon gedroschen? Ist alles schon gewonnen? — 22, 6. bekent, erkennt. — 23, 8. müeget, verdriesset. — 24, 3. tailts, scheidet sie von einander. — 25, 3. erschüt, schüttele.

25, 5. umfich (unfich) Unvieh, Ungeziefer. — 28, 7. aubent, Abend.

Hier zum Schluss noch ein ähnliches Lied von Seiten der Eidgenossen:

### Von dem Turgowischen kriege, 1460.

(Tschudis Chronik.)

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Der krieg der hat sich aber erhebt,<br/>die richtung ist ufgeschloßen;<br/>die eidgenoschaft die ist erwegt,<br/>man hats verklegt<br/>(das hats gar ser verdrosen)</p> <p>2. An dem fürsten von Oesterrich,<br/>von stammen hochgeboren),<br/>wie daß sie wæring uncristenlich.<br/>nu merkend mich,<br/>er hat dar an verloren.</p> <p>3. Si kamend in ein bapstlich bann,<br/>das hand si wol vernommen;<br/>er hat es in getan zur schand,<br/>umb lüt und land<br/>ist er in nachi kommen.</p> <p>4. Söliche klag man hat vernon<br/>in allen eidgenossen;<br/>die bull und brief die sind nu kon,<br/>si ligend schon<br/>ze Schwiz und Zürich beschloßen.</p> <p>5. Von Underwald Heini Wolfent<br/>(man lobet in ze fechten),<br/>du bist der gsellen hauptman gnent,<br/>die sich hand bkent,<br/>si wellinds am fürsten rechen.</p> <p>6. Gen Rapperswil hat er sich glait,<br/>man hat in in gelaßen;<br/>dem fürsten hat er abesait,<br/>gar wol bereit<br/>ein panner ufgestoßen.</p> <p>7. Lucern, du bist ein rechter kern,<br/>din harnisch wit erglestet;<br/>diner hilf wend wir nit enpern,<br/>ir tuots doch gern,<br/>ein ganzen züg ir gestet.</p> | <p>8. Also hand si den zug gedon,<br/>ze Winterthur sinds bliben.<br/>die fromen von Zürich sind zuo in kon,<br/>ir botschaft schon<br/>gen Bern hand si verschriben.</p> <p>9. Si kamend rösch und zugend bald,<br/>si hattend drab kein grusen;<br/>si kamend mit ein schönem gwalt,<br/>da in der gstat<br/>wurdend wol sechzehen tusend.</p> <p>10. Wil nu der adel dar zuo tuon,<br/>so vint ers bi einandern<br/>uf einer witi ligen schon,<br/>vil mengen mann<br/>ligen uf iren landen.</p> <p>11. Wurd er sich aber sumen lang<br/>und fürchten sines lebens:<br/>ein stettli, Frowenfeld genant,<br/>wird angerant,<br/>es wird sich drin ergeben.</p> <p>12. Schwiz und Glarus hand dar zuo ton,<br/>(wol uf, ir lieben herren!)<br/>hand die von Uri mit in gnun,<br/>ins Oberlands kon,<br/>die pundschaft wend si meren.</p> <p>13. Dießenhofen an dem Rin,<br/>hert mit guoten muren,<br/>es muoß der eidgenossen sin:<br/>si sind dar in,<br/>es sölt den adel turen.</p> <p>14. Was hat der fürste gwunnen dran?<br/>zum babst louft er gon klagen!<br/>er sol kein brugg am Rin mer schlan,<br/>s'wurd nit bestan,<br/>man ließ im nit ein laden.</p> |
|--|---|

1, 2. Der Friede ist aufgehoben. — 3. erwegt, in Bewegung gebracht. — 4, 1. vernon, vernommen. — 4, 3. kon, kommen. — 7, 5. gesten, ausrüsten.

12, 4. in das Oberland kommen sie. — 14, 5. ein laden, ein Brett.